

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sommer-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Heroldsbote,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 121.

Freitag den 14. Juni.

1895.

Die Währungsfrage.

Die Begründung eines Vereins zum Schutze der deutschen Goldwährung ist im agrarischen Lager sehr unliebsam empfunden worden. Die „Kreuzzeitung“ hat neulich in einem etwas gepreßten Tone die Frage aufgeworfen, ob die Vertheidiger der Goldwährung gesonnen seien, den Währungsstreit unter die Massen zu werfen. Ein sonderbarer Vorwurf. Die Agrarier, die sich von der Geldverschlechterung goldene Berge versprechen, sind seit einigen Jahren darauf aus, die „Massen“ für ihre „Ideale“ einzufangen, indem sie dem gutgläubigen Bauern höhere Preise für sein Getreide, sein Vieh u. s. w. versprechen. Eine Zeit lang und vielleicht eine zu lange Zeit haben die Vertheidiger der bestehenden Währung diesem Treiben in der Ueberzeugung zugehört, daß dadurch vielleicht eine Verwirrung der Begriffe in gewissen Kreisen hervorgerufen würde, daß aber eine ernste Gefahr für die deutsche Goldwährung nicht vorliege. Man nahm an, daß auch die Nachfolger des Fürsten Bismarck von der Gefährlichkeit des Unternehmens, unter gefundenes Goldwesen durch bimetalistische Experimente in Frage zu stellen, zu sehr überzeugt sein würden, als daß sie sich durch das Drängen der Agrarier einschüchtern lassen sollten. Von dem Grafen Caprivi war das auch unabweislich. Die Berufung der Silbercommission, die von den Bimetallisten als ein erstes Zugeständniß gefeiert wurde, hatte eigentlich nur den Zweck, durch eine aus Sachverständigen beider Richtungen bestehende Vermählung der bimetalistischen Argumente ad absurdum führen zu lassen. In der Commission ist das auch erreicht worden. Aber die Hoffnung, daß die Agrarier unter diesen Umständen auf die demagogische Ausbeutung der Währungsfrage in Volksversammlungen verzichten und das Ergebnis der Verhandlungen der Silbercommission als endgültig anerkennen würden, ist getäuscht worden. So hat eine an sich gutgemeinte Maßregel nur dazu beigetragen, den Bimetallisten neuen Agitationsstoff zuzuführen. Davon ansiehend, daß die Silbercommission einstimmig anerkannt hat, daß Deutschland allein nicht in der Lage ist, wirksame Maßregeln zur Hebung des Silberwerths zu ergreifen, daß aber die Frage, ob überhaupt und eventuell auf welchem Wege die Steigerung des Silberpreises gegenüber der freien Production erreichbar erscheint, freitrag gelassen ist, haben Bimetallisten und Agrarier den Nachfolger des Grafen Caprivi zu dem Versuche zu drängen versucht, eine Regelung der Währungsfrage in ihrem Sinne auf internationalem Wege, zunächst auf einer Münzkonferenz zu erstreben. Bisher ist eine Entscheidung noch nicht getroffen. Aber nach dem Beschlusse des Reichstags vom 16. Februar und nach dem Beschlusse der beiden Häuser des Landtags, die „eine Regelung der Währungsfrage mit dem Ziele eines internationalen Bimetallismus“ fordern, und bei der schonenenden Haltung der Regierung ist die Gefahr einer Untergrabung der deutschen Währung erheblich näher gerückt. Unter diesen Umständen hat die „Goldgarde“, wie die Bimetallisten den „Verein zum Schutze der deutschen Goldwährung“ genannt haben, nicht länger geduldet, die Währungsfrage zum Gegenstand einer aufständigen Agitation zu machen und dadurch den bimetalistischen Hypothesen und Verbrechen die Verwirrung der öffentlichen Meinung zu erschweren. Der erste Schritt in dieser Richtung — neben der vorwiegend für Zeitungen bestimmten „Goldwährungs-Correspondenz“ — ist durch die soeben ausgegebene Broschüre des Herrn Dr. K. Helfferich-Hamburg die Währungsfrage“ geschehen, welche das erste Heft einer „Währungsbibliothek“ bildet. Diese Broschüre will auch den nicht volkswirtschaftlich Gebildeten über das Wesen der Währungsfrage und des gegenwärtigen Währungsstreits unterrichten und zeigen, wie sehr das Wohlergehen aller Volksklassen mit der Aufrechterhaltung unserer soliden

und gesunden Währungsverhältnisse verbunden ist. Die nur 47 Seiten umfassende Schrift hat diese Aufgabe in vollkommener Weise gelöst. Der allgemeine Theil, etwa die Hälfte des Ganzen führt den Leser in das Wesen der Währungssysteme, der Valuten, der Doppelwährung und des Verhältnisses zwischen Währung und Volkswirtschaft in allgemein faßlicher Darstellung und unter Beschränkung auf das Wesentliche ein; während der zweite Theil die Währungsstreitfragen erörtert. Namentlich die Widerlegung des bimetalistischen Märchens von der Werthsteigerung des Goldes, die Verletzung der Nothwendigkeit der Valutenschwankungen in den Silber- und den Papierwährungs-ländern für den Handel sind ebenso meisterhaft, wie die Verletzung des angeblichen Heilmittels für die direkten und für die indirekten, auf die Goldwährung zurückgeführten Schäden. „Eingelassen Klassen — das ist das Ergebnis dieser Ausführungen — würden aus der allgemeinen Verwirrung dauernde Vorteile erwachsen; allen Schuldnern, und besonders den großen Grundbesitzern, welche ihre Güter mit unankündbaren Hypotheken belastet und überlastet haben, denn ihre Schulden würden durch die Geldentwertung erleichtert. Auf Kosten des allgemeinen wirtschaftlichen Zusammenbruchs würden allerdings diese Klassen sich einen dauernden wirtschaftlichen Vorteil verschaffen können. Aber was liegt unseren Agrariern, welche sich selbst als Zweck des Staates ansehen, welche der Reichsbank vorwerfen, daß sie ihr die ihnen gewährten Darlehen wieder zurückzahlen müssen, an einem allgemeinen Zusammenbruch, wenn nur sie Gewinn davon haben! Hier steckt der Schwerpunkt der gegenwärtigen währungspolitischen Situation und die Hauptgefahr. Die Interessen des Großgrundbesitzes, und zwar des verschuldeten Großgrundbesitzes sind es, welche den gegenwärtigen Ansturm gegen unsere Goldwährung heraufbeschworen haben; das sind die treibenden Kräfte in dem Kampfe um die Währung. Schuldüberhebung und Hebung der Getreidepreise, Geldverschlechterung und Brotvertheuerung, das sind die Ziele, um welche das bimetalistische Agrariertum kämpft.“ — Und gerade darin liegt die Gefahr. „Der agrarische Bimetallismus hat gerade bei uns in Deutschland eine nicht zu unterschätzende politische Machtstellung. Es wird der größten Anstrengungen bedürfen, die Interessen der Allgemeinheit gegenüber dem Ansturm einer privilegierten Klasse, welche die breite Masse der landwirtschaftlichen Bevölkerung durch jahrelange Agitation und Vorpiegelung falscher Interessen für ihre Zwecke mobil gemacht hat, mit Erfolg zu vertheidigen.“

Eine Ablehnung der Münzkonferenz.

Die württembergische Regierung lehnt die Berufung einer internationalen Münzkonferenz ab. Die am Mittwoch in der Stuttgarter Abgeordnetenkammer abgegebene Erklärung des Finanzministers lautet: Von der Ueberzeugung geleitet, daß eine gesicherte Währung eine der Grundbedingungen für die gesunde Volkswirtschaft bildet und in Würdigung der nicht zu bestreitenden Thatsache, daß das deutsche Reich eine solche besitzt; ferner in der gerechten Besorgnis, daß jeder Versuch, hieran zu rütteln, die empfindlichen Umwälzungen in der wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnissen hervorzurufen könnte; endlich in der Erwägung, daß keiner der zur Hebung des Silberwerths unter Festhaltung der Goldwährung gemachten Vorschläge als zum Ziele führend hat anerkannt werden können, ist das Staatsministerium der Ansicht, daß das deutsche Reich die Initiative zu einer Münzkonferenz behufs internationaler Regelung der Währungsfrage nicht ergreifen sollte, und daß daher dem Beschlusse des Reichstags keine Folge zu geben sei. Von dieser Auffassung abzuweichen, habe die Regierung keinen Grund. Entsprechend dieser Erklärung

wurde ein Antrag, die Regierung aufzufordern, im Bundesrath für die entschlossene Aufrechterhaltung der Goldwährung thätig zu sein, mit 49 gegen 24 Stimmen angenommen. Fünf Mitglieder enthielten sich der Abstimmung. Für den Antrag stimmten die deutsche Partei, die Volkspartei, die Sozialdemokraten; dagegen das Centrum und einige Ritter und Prälaten. — Es wäre von Interesse, zu erfahren, ob unter den Vorschlägen zur Hebung des Silberwerths unter Festhaltung der Goldwährung, welche das württembergische Staatsministerium als nicht zum Ziele führend bezeichnet, Vorschläge zu verstehen sind, welche seitens der Reichsregierung behufs Ausführung des Reichstagsbeschlusses gemacht worden sind. Die Erklärungen Fürsten Hohenlohe sind in dieser Hinsicht nicht ganz klar. In seiner Rede im Herrenhause bemerkte er, wenn Verhandlungen mit fremden Mächten die Möglichkeit eines solchen Erfolges gewähren sollten, müsse für dieselben schon vorher eine allgemeine Grundlage gewonnen sein. Nachher aber bemerkte er: „Sobald mir die zustimmenden Antworten und etwaigen Vorschläge sämtlicher verbündeten Regierungen zugegangen sein werden, will ich nicht säumen, den erneuten Versuch eines internationalen Meinungs-austausches anzuregen.“ Das läßt die Auffassung zu, daß Fürst Hohenlohe die Formulirung bestimmter Vorschläge den Einzelregierungen überlassen hat. Ueber die Stellung anderer Regierungen ist bisher in gleich offiziellem Wege nichts bekannt geworden. Indessen ist es zweifellos, daß die Panikstädte auf demselben Standpunkt stehen wie Württemberg. Hoffentlich findet das entschiedene Vorgehen zahlreiche Nachfolger.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Eine parlamentarische Krise droht in Oesterreich auszubrechen wegen der Forderung der Errichtung eines slovenischen Gymnasiums in Gilt. Im österreichischen Budgetauschuss wurde diese Forderung von den Rednern der Linken auf das Entschiedenste bekämpft. Die Jungtschechen und Slowenen traten für den Vorschlag ein. Der Unterrichtsminister Mabeyski trat ebenfalls für Annahme der Position ein. Der Minister mußte zwar zugeben, daß die jetzige Regierung niemals ein formelles Versprechen in dieser Frage gegeben habe; sie habe aber die Angelegenheit von der früheren Regierung übernommen. Die Regierung müsse an dem Grundgedanke, den kulturellen Bedürfnissen aller Nationalitäten Rechnung zu tragen, festhalten. Die Errichtung ultranationalistischer Anstalten in gemischtsprachigen Bezirken sei ein Bedürfnis. Die Regierung respicire gern alle nationalen Empfindungen, die in Rede stehende Maßnahme sei jedoch bereits als richtig erkannt und ihre Durchführung beschlossen. Die Redner des Polencklub traten auch für die Forderung ein. Zu einer Abstimmung kam es noch nicht. Die deutsche Linke hat wegen dieser Frage zum Donnerstag eine Sitzung einberufen, in der nach Wiener Meldungen der Antrag gestellt werden soll, im Falle der Bewilligung des slovenischen Gymnasiums in Gilt seien die Minister Perner und Wurmbbrand aufzufordern, aus dem Ministerium auszutreten. Damit würde das Coalitionsministerium vollständig gesprengt sein und es würde wieder zu einer klaren Scheidung der Parteien in Oesterreich kommen, welche für den österreichischen Liberalismus nur ein Vortheil sein kann. — Nach einer Wiener Meldung der „Post. Ztg.“ ist man auf der Linken entschlossen, in der Umbildung des Austritts aus der Coalition anzutreten, da keinerlei Aussicht besteht, mit der Regierung angänglichen Verhältnissen zu bleiben. — Der österreichische Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski ist sehr freundliche Aufnahme gefunden. Referent Falk

erklärte, er begrüße die von allen Seiten erwartete Erklärung des Ministers des Aeußeren, daß trotz des Personenwechsels eine Aenderung in den Grundprinzipien der äußeren Politik nicht eingetreten sei. Die Delegation könne einwilligen ihre Billigung auszusprechen, daß der Minister des Aeußeren auch fernhin die seit Jahren gut geheßenen Prinzipien in der äußeren Politik festhalten wolle, und könne nur wünschen, daß seine auf die Verwirklichung derselben gerichtete Thätigkeit von aufrichtiger Sympathie begleitet werde. Apponyi erklärte ebenfalls, er billige das Festhalten an dem Dreibunde und die Unterhaltung freundschaftlicher Beziehungen zu allen Mächten. Er müsse jedoch betonen, daß bezüglich der die Monarchie am nächsten berührenden Orientfrage dieselbe auswärtige Politik herrschen müsse, welche auch Graf Kalnothy beobachtet hat, nämlich die Wahrung der selbständigen nationalen Entwicklung der Balkanstaaten unter Ausschluß jedes einseitigen Protectorats oder Einflusses.

Frankreich. Auf Madagaskar sind die französischen Truppen bis Moratanana vorgerückt, dessen Einnahme als unmittelbar bevorstehend gemeldet wird. Die Avantgarde hat den Befehl überführt und befindet sich gegenwärtig in Marlot. General Torcy ist bei der Avantgarde eingetroffen.

Italien. Das Ergebnis der italienischen Kammerpräsidentenwahl am Dienstag bedeutet einen zweifelhafte Sieg Crispien über die Opposition. Die Mehrheit, welche sich für ihn ergeben hat, beträgt rund 100 Stimmen, jedenfalls weniger, als anfangs nach der ersten Bekanntgabe der Wahlergebnisse vom offiziellen Draht als Regierungsmehrheit dargestellt war. Auch bei der Wahl des Vizepräsidenten siegte, wie zu erwarten war, die ministerielle Liste. Gemählt wurden die ministeriellen Kandidaten Chinaglia, Finocchiaro-Aprile und Chimiri, welche 170, bezw. 259 und 248 Stimmen erhielten. Die Kandidaten der Opposition erhielten im Maximum 109 Stimmen (die auf Bonacci entfielen), im Minimum 13 Stimmen (Wahlstimm der äußersten Linken). Alle ministeriellen Kandidaten für die Posten der Secretäre und Quästoren wurden mit großer Majorität gewählt. Einen Vizepräsidenten und zwei Secretärposten hat die Majorität der Opposition überlassen. — Der neue Kammerpräsident Villa steht im Alter von 65 Jahren. Er ist von Beruf Rechtsanwalt und hat sich schon frühzeitig als politischer Redner hervorgethan. Daneben ist er auch schriftstellerisch thätig gewesen. Seine parlamentarische Laufbahn hat er 1865 begonnen. In den sechziger Jahren wurde er Vizepräsident der Kammer, im Juli 1879 im zweiten Ministerium Cairoli Minister des Innern, im November Justizminister. Mit Cairoli trat er am 29. Mai 1881 zurück, blieb aber in der Kammer, die ihn wiederholt zum Vizepräsidenten wählte. In neuester Zeit ist sein Name wieder genannt worden als Verteidiger Tanlongos im Banca Romana-Prozess.

England. Die englische Oberhaus-Frage wird sehr bald in Fluß kommen. Im Unterhause erklärte Schatzkanzler Harcourt, die Regierung beabsichtige, noch in dieser Session eine Resolution bezüglich des Oberhauses vorzulegen. — Ueber die französisch-russischen Beziehungen richtete im englischen Unterhause Bowles an die englische Regierung die Anfrage, ob sie irgendwie Kenntnis habe über Unterhandlungen zwischen Frankreich und Rußland bezüglich Bildung einer engeren Allianz zwischen Frankreich und Rußland aus Anlaß eines finanziellen Arrangements, wonach die ganze oder doch ein großer Theil der von Rußland übernommenen chinesischen Anleihe von 16 Millionen Pfund Sterling von französischen Bankiers aufgebracht werden solle. Ferner fragte der Redner, ob die Regierung Kenntnis habe von dem Bestehen einer Convention oder eines Arrangements zwischen Rußland und China, wonach Rußland für die Beschaffung der Anleihe territoriale oder andere Vortheile von China erhalten solle. Parlamentsuntersecretär Grey erwiderte, die Regierung könne keine Erklärung abgeben über Unterhandlungen zwischen anderen Mächten, an denen sie selbst nicht theilnehme. Es dürfe aber diese Angelegenheit nicht so aufgefaßt werden, als ob sie das Jageländnis einschließe, daß die Behauptungen der Anfrage begründet seien. Welcher Art das Einvernehmen zwischen Frankreich und Rußland ist, darüber geben die Ansichten immer noch auseinander. Von französischer Seite wird gekündigt der Ausdruck „franco-russische Allianz“ gebraucht; die russischen Blätter aber haben es stets zurückgewiesen, daß ein wirkliches Bündnis geschlossen sei, und immer nur von einem nicht stipulirten Einvernehmen gesprochen. — Ueber die armenische Frage wurde die englische Regierung am Dienstag betreffs der bestehenden Vertrags-Verhältnisse von Ambrose interpellirt. Parlamentsuntersecretär Grey erwiderte, für diese Frage komme der 61. Artikel des Berliner Vertrages in Betracht. Ambrose fragte nunmehr, ob denn für die britische

Regierung irgend eine Verpflichtung bestehe, so vorzugehen, wie sie es thäte. Frage dieses Vorgehen den Charakter einer durch den Vertrag geschaffenen Pflicht oder verfolge die Regierung ihre eigene Politik? Grey erwiderte hierauf, daß zweifellos der Berliner Vertrag hierfür maßgebend sei. Bezüglich der Aktion der Regierung wolle er hervorheben, daß seit einigen Jahren unausgesetzt bei der Pforte Vorstellungen erhoben seien. Die jüngst im Verein mit zwei anderen Mächten erhobene Vorstellung sei nur eine Fortsetzung der bisher immer befolgten Politik. Der Wortlaut der Antwort des Sultans auf die Vorstellungen der Mächte sei erst vor wenigen Tagen eingegangen. Bis dieselbe von den drei Mächten in Erwägung gezogen sei, könne er keine weitere Erklärung abgeben. Die betreffenden schriftlichen Mittheilungen könnten noch nicht vorgelegt werden. Am Dienstag fand in derselben Frage ein englischer Ratsbescheid statt, in dem aber noch keine definitive Entscheidung getroffen wurde. Am Donnerstag soll ein weiterer Ratsbescheid abgehalten werden.

Spanien. Die Lage auf Cuba scheint für die Spanier recht kritisch zu sein. Nach einer Wolffschen Meldung aus Madrid sollen in Spanien zwölftausend Soldaten des Beurlaubtenstandes unverzüglich einberufen werden.

Griechenland. Das neue griechische Cabinet ist nunmehr endgiltig gebildet und wie folgt zusammengesetzt: Theodoros Delianis Präsidium und Finanzen, Stuzas Aeußeres, Pavromichalis Inneres, Oberst Solonikis Krieg, Levidis Marine, Petridis Aeußeres, Barvoglis Justiz.

Ostasien. Aus China erzählt die „Times“, daß einige Missionare der fremden in Chengtu und anderen Orten zerstörten Missionsstationen vernichtet werden, es sei jedoch noch kein Verlust von Menschenleben bekannt geworden. In Chungking drohe ein Aufstand auszubrechen. Sämmtliche Europäer verließen Chengtu. — Dasselbe Blatt erzählt über Hongkong vom 11. d. M. die Meldung aus Formosa vom Kriegsschiffaplaß, daß die Chinesen den Japanern bei Kelung nur schwachen Widerstand leisteten, drei Japaner seien gefallen. Der chinesische Admiral und vier Regimenter waren die ersten, welche sich zur Flucht nach dem nördlichen Festlande wandten. Die Soldaten weigerten sich, der Republik zu dienen, welche sich lediglich auf die Truppen aus Canton stützen muß.

Deutschland.

Berlin, 13. Juni. Der Kaiser begab sich Mittwoch früh mit dem Erzherzog Franz Salvator nach dem Tempelhofer Felde zur Besichtigung des Garde-Kürassier-Regiments und des 2. Garde-Infanterie-Regiments und nahm dann das Frühstück im Kreise des Officiercorps des Garde-Kürassier-Regiments ein. Nachmittags wohnte er dem Rennen des Potsdamer Reitervereins in Sperlingslust bei. Abends fand zu Ehren des Erzherzogs ein Fest auf der Fraueninsel statt.

— (Fürst Bischoff) empfing am Mittwoch eine Deputation badischer Städte. Er hob den Antheil Badens und seines Großherzogs an der nationalen Bewegung hervor. Zur Einigung des Reiches seien außer Baden auch Bayern und Württemberg notwendig gewesen.

— (Wie die Konserverativen den Kaiser unter Vormundhaft nehmen wollen.) ergibt sich aus einer Notiz des „Volk“. Bekanntlich hat das Civilcabinet erklärt, daß der Kaiser bedauere, die Deputation des Zünftlertages nicht empfangen zu können, aber die schriftliche Eingabe der Botschäfte des Handwerkertages anheimstelle. Diese Nachricht wird nicht verlesen, so schreibt das „Volk“, überall das schmerzliche Ansehen zu erregen. Was müssen das für Rathgeber sein, die dem Kaiser rathen, nicht einmal die Wünsche seiner getreuen, schwer leidenden Unterthanen aus ihrem eigenen Munde zu hören!

— (Der Kriegsminister) ist schon wieder einmal in der Lage, die preussische Militärverwaltung gegen die Vorwürfe der landwirthschaftlichen Presse zu verteidigen, daß sie bei dem Ankauf von Brodfrucht und Fourage den directen Bezug von den einheimischen Producenten nicht genügend berücksichtige. Dieses Mal aber lehrt er den Spieß um, indem er feststellt, daß wenn der Bedarf der Arme an Naturalien zum Theil noch durch Vermittelung des Handels gedeckt werden müsse, das die eigene Schuld der Producenten sei, die für die Bemühungen der Verwaltung nicht das rechte Verständniß hätten. „Vor Allem, schließt die Notiz, muß die oft geheßene Anregung zur Bildung von Lieferungsvereinigungen (wie in Bayern) allgemeine Beachtung finden. Hauptächlich dem Mangel solcher Einrichtungen war es zuzuschreiben, wenn die seiner Zeit gemachten Versuche mit der Einberufung von Ankaufskommissaren in entlegenerer Productionengebiete einen gänzligen Mißerfolg hatten.“ Der Kriegsminister giebt demnach der landwirth-

schaftlichen Presse anheim, lieber in diesem Sinne auf die Producentenkreise beherrschend einzuwirken.

— (Staatliche Creditanstalt für Genossenschaften.) Dem Abgeordnetenhaus ist jetzt der Gesetzentwurf betr. die Errichtung einer staatlichen Creditanstalt für Genossenschaften zugegangen. Es soll danach unter der Bezeichnung „Preussische Central-Genossenschaftskasse zur Förderung des genossenschaftlichen Personalfredits“ eine Anstalt mit dem Sitz in Berlin errichtet werden, welche die Eigenschaften einer juristischen Person besitzt und unter Aufsicht und Leitung des Staates steht. Die näheren Einzelheiten über dieses geplante Institut belagen folgendes: Die Anstalt soll zu folgenden Geschäften befugt sein: 1) zinsbare Darlehen zu gewähren an Vereinigungen und Verbände von eingetragener Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, die unter ihrem Namen vor Gericht klagen und verklagt werden können, ferner an die für die Förderung des Personalfredits bestimmten landwirthschaftlichen (ritterlich-gutsherrlichen) Darlehnskassen und endlich an die von den Provinzen (Landescommunalverbänden) errichteten gleichartigen Institute; 2) von diesen Vereinigungen n. v. G. Gelder verzinslich anzunehmen; 3) sonstige Gelder in Depositionen und Chequeverkehr anzunehmen; 4) Sparanlagen anzunehmen; 5) Kassenbestände in Wechsel, Lombard und Effectengeschäft nutzbar zu machen; 6) Wechsel zu verkaufen und zu acceptiren; 7) Darlehen aufzunehmen; 8) für fremde Rechnung Effecten zu kaufen und zu verkaufen. Die Anstalt erhält vom Staat als Betriebskapital eine Einlage von 5 Millionen Mark in 3proz. Schuldverreibungen nach dem Nennwerthe. Die vorerwähnten Vereinigungen u. s. w. können sich ebenfalls an der Anstalt mit Vermögensanlagen nach näherer Bestimmung der Aufsichtsbehörde theilhaben. Von der Anstalt wird die Hälfte zur Bildung eines Reservefonds, die andere Hälfte zur Verzinsung der Einlagen bis zu 3 Prozent verwendet, ein etwaiger Ueberrest aber ebenfalls dem Reservefonds zugeführt; sobald der Reservefonds ein Viertel der Einlagen beträgt, eine Verzinsung der Einlagen bis zu 5 Prozent gewährt, ein etwaiger Ueberrest dem Reservefonds bis zur Erreichung der vollen Höhe der Einlagen und darüber hinaus dem allgemeinen Staatsfonds zugeführt. Die Anstalt wird durch ein Directorium verwaltert, bestehend aus einem Director und der erforderlichen Anzahl von Mitgliedern. Für das Directorium erklärt die Aufsichtsbehörde die Geschäftsanweisungen. Die Rechnungen der Anstalt unterliegen der Revision durch die Oberrechnungskammer. Zur beträchtlichen Mitwirkung an den Geschäften der Anstalt wird ein Verwaltungsausschuß aus sachverständigen Personen gebildet, wobei die Vereinigungen u. s. w. die mit der Anstalt im regelmäßigen Geschäftsverkehr stehen, thunlichst berücksichtigt werden sollen.

— (Zur Revision der Irrenanstalten) liegt es nach der „Voss. Ztg.“ in der Absicht der Ministerien, auf der Grundlage eines Gutachtens der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen sogenannte Besuchscommissionen zu bilden, die nicht nur die Einrichtungen der Irrenanstalten prüfen, sondern auch auf das Wohl der einzelnen Personen bedacht sein sollen. Dies entspricht der vor einigen Jahren von Prof. Mendel in der „Deutsch. mediz. Wochenschrift“ aufgestellten Forderung, für jede Provinz eine staatliche Behörde zu schaffen, bestehend aus einem Irrenarzt, am zweckmäßigsten dem Director einer öffentlichen Irrenanstalt, dem Kreisphysikus des Bezirks, worin die Irrenanstalt liegt, der auch in der Zwischenzeit zwischen den Revisionsterminen besonders die hygienischen Verhältnisse zu überwachen hätte, und einem Juristen, sei es einem Richter oder einem Beamten der Staatsanwaltschaft. Es gab in Preußen im Jahre 1886 68 Privat-Irrenanstalten, die auf Erwerb gerichtet waren, ferner an gemeinnützigen Anstalten für Irre nur zwei staatliche Kliniken (Berlin und Halle), 47 selbständige Anstalten von Provinzen, Bezirksverbänden oder Städten und 25 Abtheilungen von Kranen- und Armenhäusern für communale Irrenpflege, und endlich 31 Anstalten im Besitze von Orden und Vereinen, die nach Angabe der Statistik vorzugsweise Idioten aufnehmen. — Auch in württembergischen Irrenanstalten scheint nicht alles mit rechten Dingen zugehen. Nachdem im Verlage von Robert Lutz eine Broschüre erschienen ist: „Vergewaltigung eines württembergischen Kaufmanns und Reserveoffiziers“, sind aus der Irrenanstalt in Winnenden zwei Personen entlassen worden, welche zu Unrecht als geisteskrank festgehalten waren, die Kaufleute R. u. Sch. — (Der Weimarer Landtag) wird vom 27. Juni einberufen zur Beschlußfassung über den Vertrag mit Preußen wegen Verkauf der Weimarer, der Saal- und Eisenbahn und wahrscheinlich auch der Werra-Eisenbahn.

(Zum Prozeß Mella.) Wie schon gestern telegraphisch berichtet, meldet die „Nat.-Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle, daß die Krankenanstalt der Alexianer in Mariaberg auf Anordnung des Ministers am Mittwoch geschlossen worden ist. Wenn diese Meldung sich bestätigt, so wird das Vorgehen der Regierung mit großer Befriedigung aufgenommen werden. Eine schärfere Devisenabrechnung der öffentlichen Rettungsverträge wäre nicht denkbar. Zunächst bleibt aber die Befestigung abzuwarten. Die „Köln. Volksztg.“ begründet den gegen den „Bruder Heinrich“ und einen anderen Bruder erlassenen Haftbefehl mit dem Verdacht, in dem Prozeß Mella einen wissenschaftlichen Meißel geleistet zu haben.

(Der Berliner Magistrat) soll am Mittwoch beschließen haben, gegen die „Köln. Volksztg.“ Strafantrag wegen verleumdender Beleidigung zu stellen. Das Blatt hatte zur Beschönigung der Vorgänge in Mariaberg behauptet, in der hiesigen Strafanstalt zu Dalldorf sei es auch nicht anders. Unseres Wissens hat der Magistrat sich bisher nicht hinsichtlich der Zeitungsmeldung geäußert. In Folge des hiesigen Prozesses habe er die Absicht, dem hiesigen Alexianer-Frankenhaus einen Theil der Kranken zu überlassen, aufzugeben.

(Colonialpolitik.) In der Sitzung des Colonialraths am Dienstag theilte Konul Wohlen mit, daß das Logo-Comitee jedoch eine Drahtmeldung aus Misahöhe erhalten habe, wonach Dr. Gruner mit Dr. Döring dort angekommen sei und einen Vertrag mit dem Sultan von Gando am Niger mitgebracht habe. Der Colonialrath berief die ihm vorgelegte Denkschrift über das in den deutsch-afrikanischen Schutzgebieten den Eingeborenen gegenüber zur Anwendung kommende Strafrecht und Strafverfahren. Die Versammlung erachtete die Zeit zu einer allgemeinen Regelung der Sache für alle oder einzelne Schutzgebiete vor der Hand noch nicht gekommen, beschloß indeß, eine Commission niederzulassen, welche Vorschläge über die Grundzüge hinsichtlich der Verhängung schwererer Strafen machen soll. Es wurde ferner in die Berathung eines Antrags des Herrn von der Heydt eingetreten, welcher Besantwortung einer Unterfertigung des Weiterbaues der

Usambarabahn von Reichswegen durch den Colonialrath bewirkt. — Unter den Mitgliedern der deutschen Logo-Expedition sind, wie ein Expeditionsmitglied dem „Neuen Cur.“ schreibt, die Pocken ausgebrochen. Bis zum 19. März waren 19 Träger gestorben, eine größere Zahl war noch krank, darunter verschiedene ansichtslos. Die Logo-Expedition hat ihre Aufgabe inzwischen erfolgreich beendet, sie hat die französische Expedition überholt und eine Anzahl Verträge mit Häuptlingen abgeschlossen.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 12. Juni.) Das Abgeordnetenhaus hat heute die Resolutionen 3 bis 24 des Stempelsteuertarifs mit einigen, von nationalliberaler Seite beantragten Abänderungen angenommen. Die Abänderungsanträge des Abg. Richter wurden sämtlich abgelehnt; ebenso von Abg. 24 — Fideicommissarien — der Antrag Graf v. Bülow, wonach auf Antrag des Stempelgeschäftigen der Stempel zinslos gelandet und durch dreizehntägige, 24 Jahre lang zahlbare Rente amortisiert werden kann, was — abgesehen von der Stundung — eine Reduktion des Stempelbetrags um ein volles Drittel bedeuten würde. Die freisinnige Partei stimmt gegen den Antrag, nachdem Abg. Febr. v. Jellig, allem Anschein nach als freiwilliger Regierungscommissar die von dem Abg. v. Prochler beantragte Erleichterung der Fideicommissbildung einer gelohnten Regelung in einem möglichst bald zu erwartenden Fideicommissgesetz vorbehalten hatte. Es hat demnach bei der Besetzung des Fideicommissbüros auf 3 Prozent des Gesamtvermögens sein Verbleiben. — Des Fideicommissgesetzes wegen findet die nächste Sitzung am Freitag statt.

— Der „Post“ ist eine schreckliche Nachricht zugegangen. Sie schreibt heute: Die Reichstagsabgeordneten der freisinnigen Vereinigung Barth, Alexander Meyer und Wierst beschließen, demnächst eine Reise nach Nordbrabant zu unternehmen, um zu versuchen, diesen Kreis für die neue Bundtagswahl, die durch das Ableben des bisherigen Abgeordneten, Rentner Otens-Heide (nl.) nothwendig ist, für ihre Partei zu gewinnen. Otens-Heide starb bei der letzten Wahl mit 79 gegen 53 Stimmen.

— Ein Gesandtenwurf, betreffend die Erbfolge in Renten- und Ansiedelungsgütern wird nach der „Post“ bei der Regierung ausgearbeitet. In demselben soll bestimmt sein, daß,

wie in dem Herrenhaus-Antrag Graf Stolberg vorgesehen ist, die Rentengüter nicht geteilt und nicht verkauft und nicht mit neuen hypothetischen Lasten ohne Genehmigung der Generalcommission beschwert werden dürfen.

Provinz und Umgegend.

† Stendal, 10. Juni. Ein dreier Schwindel ist hier einem unbekanntem Manne geblüht. Bei einem hiesigen Lehrer erschien ein Mann, welcher sich für den Aderbürger Lüders aus Seehausen ausgab, und fragte an, ob er seinen Neffen, welcher das Gymnasium besuchen sollte, nicht bei dem Lehrer im Pension geben könnte. Nach eingehender Besprechung wurde auch ein entsprechender Vertrag abgeschlossen und der Pseudo-Lüders empfahl sich, unter dem Vorgeben, von einem Vorkäufer Handelssmanne noch ein Pferd kaufen zu wollen, da ihm während des Pfingstfestes ein solches gefallen wäre. Später erlitten der Betreffende wieder bei dem Lehrer und bat ihn um ein Darlehen, da sein Geld nicht ganz ausreichte zur Bezahlung des Pferdes, denn er habe ein besseres erlitten, als er beabsichtigt hätte. Da alle die Angaben des Mannes den vollsten Eindruck der Wahrheit machten und sein Auftreten ein so ruhiges und solides schien, wurden ihm 35 Mk., die er wünschte, auch ausgehändigt. Bei näher eingezogenen Erkundigungen erfuhr der Lehrer aber, daß alle Angaben des vermeintlichen Lüders erlogen waren und er einem frechen Schwindler in die Hände gefallen sei.

† Chemnitz, 10. Juni. Dem vom 7. bis zum 14. Juli d. J. hier stattfindenden mitteleuropäischen Bundesfesten wird laut heute eingegangener Zulage am Eröffnungstage auch König Albert von Sachsen beiwohnen. Es wird ein großer Festzug geplant; Festteilnehmer haben sich nicht allein aus allen Staaten Deutschlands, sondern auch bereits aus Oesterreich-Ungarn und der Schweiz angemeldet.

† Bitterfeld, 11. Juni. Bei der kürzlich großen deutschen landwirtschaftlichen Ausstellung zu Köln, wobei Herr Hirtgenitzbesitzer Schirmmer-Neuhaus mit seiner Pferdezüchterei in scharfer Konkurrenz mit der rheinischen in Bezug auf Zugprüfung trat, schlug er letztere und eroberte 7 Breite.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction kein Publikum gegenüber keine Verantwortung

Königlich preussische Lotterie.

Die von den Spielern der verlosenen Lotterie zur 1. Classe 198. Lotterie nicht abgehobenen Lose (jedes nur $\frac{1}{4}$ Abstrich zu 11 Mark) werden von heute ab weiter verkauft.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer, Schreiber.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 14. d. M., nachmittags 3 Uhr, versteigere ich im Restaurant Johannisstraße 16 hierelbst voransichtlich bestimmt:

- 117 Handkörbe,
- 10 Papierkörbe,
- 6 Puppenwagen und
- 9 Damenkoffer.

Merseburg, den 12. Juni 1895.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 15. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Casino hierelbst

ca. 390 Mtr. Budska, 1 Pfeiler- Spiegel, 1 Sopha, 1 Küchenschrank, 1 Tisch, 2 Kommoden und 1 Waarenschrank.

Merseburg, den 13. Juni 1895.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 15. Juni d. J., vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, werde ich im Casino hierelbst

1 Sopha, 1 Vertikal, 1 Sopha- und 1 Tisch, 1 Kleiderschrank, 2 Stühle und 2 Bilder öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Merseburg, den 13. Juni 1895.

Meyer, Gerichtsvollzieher.

Gemeinde-Backhaus

wird zu Pachten gesucht.

Karl Meyer, Wöhrschneise 6, Halle a/S.

Hausverkauf.

Wegzugs halber verkaufe ein herrschaftliches Haus mit Ballon, hübschem Garten, für die Feuerzweige. Offerten unter Nr. 50 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Freiwillige Auction.

Haus- und Küchengeräthe werden Sonnabend den 15. Juni, vormittags 8 Uhr, in meiner Wohnung, Horwitzer Str. 20, 1 Treppe, öffentlich versteigert.

Martin Herbig.

Ein tafelförmiges Klavier

zu verkaufen

Moltkestraße 1.

Ein gebrauchter Rover,

tadellos erhalten, billig zu verkaufen

Weichenfelder Straße Nr. 20

(Hof, im Contor).

2 leichte Wagen

stehen zum Verkauf

Neumarkt 59.

Ein Paar Säuferschweine

zu verkaufen

Hüterstrasse 1a.

Eine junge Kuh mit dem

Rabe steht zu verkaufen bei

Christoph Hofmann,

Kleinkayna.

30 000—35 000 Mk.

gesucht zur 1. Stelle a. ein in der Bahnhofsstraße hierelbst beleg. Grundstück. Näheres durch die Exped. d. Bl.

2000 Mark

sind auf sichere Hypothek am 1. Juli zu verkaufen. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Eine Ober-Stage, best. aus 3 St. 2 P. 1 St. nebst Zubehör, ist vom 1. Juli ab zu vermieten und zum 1. October zu beziehen

Annenstraße 12.

Ein freundliches Logis zu vermieten und zum 1. October zu beziehen

Heine Strikstraße 2.

Karlstraße 18

ist eine herrschaftliche Wohnung mit Garten an ruhige Mieter zum 1. October d. J. zu vermieten.

Eine fein möblirte Stube

mit Kammer

an einzelnen Herrn ab 1. Juli zu vermieten

Heine Strikstraße 6 a.

Wohnungs-Gesuch.

Eine Wohnung wird von jungen Leuten ab 1. Juli zu mieten gesucht. Dieselbe braucht event. erst 1. Aug. bezugsbar zu sein. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine gut möbl. Wohnung

von einem jungen Manne zum 1. Juli gesucht. Gef. Off. unter G. K. 50 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers.

IX. Marienburger Geld-Lotterie

Ziehung am 21. u. 22. Juni 1895.

Loose zum Planpreise 3 Mk. (Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra) empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3 (Hôtel royal).

Bestellungen auf Loose werden auf Wunsch unter Nachnahme ausgeführt.

Gewinne.	Mk.
1 à 90 000	= 90 000
1 à 30 000	= 30 000
1 à 15 000	= 15 000
2 à 6 000	= 12 000
5 à 3 000	= 15 000
13 à 1 500	= 19 500
50 à 600	= 30 000
100 à 300	= 30 000
203 à 150	= 30 450
1 000 à 60	= 60 000
1 000 à 30	= 30 000
1 000 à 15	= 15 000

Reise um die Welt.

Unser Führer ist John L. Stoddard, der berühmte amerikanische Reisende. Er hat den ganzen Erdball bereist, alles Sehenswerthe erkannt und verfaßt hübsche darüber zu veröffentlichen, als irgend einer seiner Zeitgenossen. Er hat unzählreiche Aufnahmen angefertigt, die eine vollkommene Beschreibung von allen Gegenden und Orten geben, welche er besucht hat.

Er beschreibt sie selber

und Niemand ist hierfür kompetenter als er. Niemand vermag das Erstaunliche in anmutiger und unterhaltender Weise anzufüllen. In unseren Händen befinden sich

Stoddard's Ansichten und Beschreibungen.

Wir haben sie auf Grund eines Abkommens mit der Werner Company in Chicago und Berlin zu einem großen Prachtwerk vereinigt, betitelt:

„Im Fluge durch die Welt“.

Die genannte Lieferung enthält sechzehn schöne vollseitige Bilder, deren Tafeln 28; 34 Centimeter groß sind, nebst Erläuterungen aus der Feder des Autors.

Jeden Entschuldig von 50 Pf. wird von heute an in unserer Expedition, Gedr. Nr. 5, die genannte Lieferung ausgehändigt. Für Postverland nach auswärts sind 10 Pf. Porto beizufügen.

Lieferung 9 enthält:

1. Die grosse Oper, Paris.
2. Der Trocadero in Paris.
3. Friedhof von S. oke-Pogis, England.
4. Der Rhein, Guntels und die Pfalz, Deutschland.
5. S'rasse in Tokio, Japan.
6. Hafen von Valparaiso, Chile.
7. Königl. Palast in Honolulu, Sandwich-Inseln.
8. Omars Moschee, Jerusalem.
9. Aqueduct del Queretaro, Mexico.
10. Der Trocadero in Paris.
11. Schloss Balmoral, Scotland.
12. Der Rhein, Guntels und die Pfalz, Deutschland.
13. Der Raritatenladen, London.
14. Schlosses in Versailles, Frankreich.
15. Napoleon III. bei Solferino, Luxemburg-Galerie, Paris.
16. Missionshaus in San Juan, Californien.

Die obigen Photographien würden Ihnen nicht weniger als etwa 3 Mark das Stück kosten, die ganze Sammlung also gegen 40—50 Mark.

Merken Sie sich's! Merken Sie sich's! Merken Sie sich's!

Sechzehn Lieferungen, mit sechzehn vorzüglichen photographischen Ansichten werden von der Expedition des Correspondenten herausgegeben werden. Zusammen bilden diese Lieferungen

ein Prachtwerk der Kunst und der Literatur.

Wenn die Lieferungen Nr. 1 bis 8 noch fehlen sollten, der kann dieselben zu dem gleichen Preise von je 50 bezw. 60 Pf. nachbestellen.

Der Expeditionsort befindet sich in Berlin, Postfach 10000.

1 Mk.
und 10 Pf. Reichtempel
kostet das Loos
gültig für 2 Ziehungen.
Auf 10 Loose 1 Freiloos.
Auf 25 „ 3 Freiloose.

Morgen 1te Ziehung
der XV. Weimar-Lotterie
mit
6700 Gewinnen im Gesamtwert von 200,000 Mk.
Hauptgewinne Werth: 50,000 Mk. 20,000 Mk. 10,000 Mk.

Loose, für beide diesjährige Ziehungen gültig, sind allerorts zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

u. 10 Pf. Reichstempel 1 Mk. 28 „
11 Loose = 10 Mk. u. 1 Mk. 10 Pf. Reichstempel 28 „ = 25 Mk. „ 2 Mk 80 „

Logis
in schöner Lage für 250 Mk. zum 1. Oct. c. an ruhige Leute zu vermieten; auf Wunsch mit Gartenbenutzung. Offerten erbitten unter A. 15 in der Exped. d. Bl.

Schöne Wohnung
in herrschaftlichem Hause, ruhige, gesunde Lage, zum 1. Octobr. d. J. zu beziehen. Preis 320 Mk. Offerten bitte unter A. 30 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Italiener Hühner,
95er Frühbrüt, in allen Farben, sind eingetroffen im **Gasthof zum goldenen Hahn**.
Pfeil.

Erdbeeren
in ausgezeichneter Waare täglich im Wolkerei-geschäft von
Carl Rauch, Markt 28.

Dampfmolkerei Merseburg
empfiehlt täglich frisch:
Vollmilch (3 mal tägl. frisch),
Magermilch,
Buttermilch,
dicke Milch in Satten à 10 u. 20 Pf., für Sotte ist 10 Pf. Einlag zu stellen,
saure und süße Sahne,
feinste Sührrahm-Tafelbutter,
Limburger Käse,
Sahnkäse,
Quark (Wah), sehr schön,
Handkäse,
Portionskäse, sehr pikant.
Die Herren Wiederverkäufer, Bäder und Wirthe bekommen billige Preise gestellt.
Carl Rauch,
Markt 28. Amtshaus 8 a.

Neue saure Gurken
empfiehlt
Gustav Fuss.

Elektrotechnische Rundschau
Zeitschrift für die Fortschritte der Elektrotechnik
auf dem Gebiete der
Elektrotechnik
Herausgegeben von
H. G. K. K. K.
Frankfurt a. M. Verlag von G. L. D. A. U. B. & Co.
Jährlich 24 Hefte.
zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.
Preis halbjährlich Mk. 4.—, direkt per Streifband Mk. 4.75.

Heinrich Hessler,
Neumarkt Nr. 79,
liefert schnell und billigst
Metall- u. Kantschnukstempel
für Behörden und Private.

Ed. Klauss, Merseburg.
(Silberne Staatsmedaille.) (Fernsprecher 27.)

Offerte auf Baumaterial.



Stettiner Stern-Cement,
Kalkescher
Portland-Cement,
Geithainer Grau-Kalk,
Chamotten, Thonklinker,
Stahlharte Thonplatten,
Thonrohre, Tröge,
Essenaufsätze,
Dachpappe, Theer,
Carbolinum.

Trotz abermäligter Erweiterung keine Preiserhöhung!

Illustrirte Frauen-Zeitung.
Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.
Jährlich 24 Doppel-Nummern, vom 1. Januar 1895 ab enthaltend je:
21 Seiten Unterhaltungsblatt: Romane, Novellen, Feuilletons, Redaktions-Poë, Aus dem Leserkreise, Jährlich etwa 200 Vollbilder und Text-Illustrationen;
4 Seiten Weibblatt: Portraits, Kunstgewerbetliche, Aus der Frauenwelt, Mode und Handarbeiten, Literarisches;
12 Seiten Modenblatt: Toiletten und Handarbeiten. Jährlich etwa 2000 Abbildungen.
— Ferner jährlich:
12 Beilagen mit etwa 240 Schnittmustern — 24 farbige Modenbilder mit gegen 160 Figuren; — 8 Extra-Blätter; — 8 Musterblätter für künstlerische Handarbeiten.
Das Ganze in farbigen Umschlägen.
Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen jederzeit Abonnements zum Vierteljahrs-Preise von **Mk. 2.50** — **fl. 1.50** ö. W. an. Außerdem erscheint eine **Große** Ausgabe mit jährlich 60 farbigen Modenbildern zum Vierteljahrs-Preise von **Mk. 4.25** — **fl. 2.55** ö. W. Probe-Hefte gratis und franco in allen Buchhandlungen.
Normal-Schnittmuster, besonders aufgezeichnet, zu 30 Pf. — 15 Kr. portofrei.
Berlin W. 35. — Wien I. Dverg. 3.
Gegründet 1874.

Lager Geraer und Greizer Kleiderstoffe.
Zum Kinderfeste
empfehle Neuheiten in **crème, grün, blau, rosa** und **hochgelb** in allen Preislagen.
Für Knaben **blaue Tuche** und **Cheviots**, sowie reizende **Blusenstoffe.**
Bertha Naumann, Marienstraße.

Bettfedern,
staubfrei, elastisch und weich,
zu anerkannt billigen Preisen.
H. Agte,
kleine Ritterstraße 6 a.
Zinnsand,
extra fein, wieder eingetroffen bei
Wilh. Rössner, Delgrube 7.

Rattentod
(E. Musche-Cöthen)
ist das anerkannt einzig bewährteste Mittel gegen **Ratten** und **Mäuse** schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Haustiere und Geflügel schädlich zu sein.
Packe à 50 Pfg. und 1 Mk.
Oscar Leberl, Burgstraße Nr. 16.
Dampfbäder und Massage
täglich von früh 10 bis 9 Uhr abends.
Für Damen weibliche Bedienung.
Lauchhändler Straße 15.

Stuhlflechtröhr
à Pfd. 1.50, 1.70, 1.90 und 2.10 Mk.
Rohrrohre zum Flechten werden an-
genommen.
Karl Leisering,
a. d. Geisel 1.

Geschäfts-Anzeige.
Dem geehrten Pöblich und auswärtigen Publikum mache ich hiermit ergeblich bekannt, daß ich jeden kommenden Sonntag auf **hiesigem Marktplatz** mit
ff. Fleisch- und Wurstwaren
sehr halte.
Max Schröder.

Venus?
Als Göttin der Schönheit kennen sie Alle. **Viel zu wenig bekannt** aber ist die
„Venus“-Cigarette aus der Fabrik „Venus“, Berlin.
Überall zu haben.

Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend bringe ich meine
Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
in empfehlende Erinnerung.
H. Gärtner, Poststr. 8a.

Sommer-Theater im „Livoli“.
(Direction: Oscar Drescher.)
Freitag den 14. Juni 1895.
8. Vorstellung im Abonnement.
Unter Mitwirkung d. Stadtkapelle.
Gastspiel des Hoffkapellmeisters
Herrn Hans Schreiner
vom Hoftheater in Wiesbaden.
Abtitt. Abtitt.
Wie die Alten sangen.
Aufspiel in 4 Aufzügen von Karl Wiemann.
Mit anknüpfendem, von Alt zu Alt sich steigendem Erfolge im Kgl. Schauspielhaus in Berlin aufgeführt.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Der Vorverkauf findet nur bis 6 1/2 Uhr in den betreffenden Verkaufsstellen statt.

Missionsfest.
Der **Missions-Gilbverein** der Eparchie Merseburg-Land feiert, so Gott will, am **2. Sonntag u. Fr. den 23. d. M.** sein **50 jähriges Bestehen**
durch ein **Missionsfest in Frankleben.** Der Festgottesdienst, zu welchem Herr Missionsdirector Gen. Fischer in Berlin die Predigt gütigst angelastet hat, beginnt **nachmittags 1 1/2 Uhr.** An derselben wird das **Wachstier**, bei gutem Wetter im Freien, anstellen. Missionsfreunde sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Kaiser Wilhelms-Halle.
Freitag den 14. Juni
I. Abonnements-Concert,
angeführt vom Musikcorps der Königl. Unteroffizierschule Weiskensfeld, unter persönlicher Leitung seines Dirigenten **Herrn Mertens.**
Entrée im Vorverkauf 30 Pf., an der Cassé 40 Pf.

Zur Zufriedenheit.
Morgen Sonnabend **Schlachtfest.**
S. Rudolph.

In Nothfällen steht unser **tragbarer Sickenkorb** dem Publikum zur Verfügung.
Melbungen bei unserem Portier.
O. W. Julius Blande & Co.

Ein Knecht
mit guten Zeugnissen wird gesucht
Witten Nr. 15.

Ein tüchtiger Knecht
wird gesucht.
T. Kabisch, Göhlisch Nr. 8.

Ein ordentlicher Gefährführer
wird gesucht
Breitstraße 17.

Zum 1. Juli wird ein junges anständiges **Mädchen** auf 6 Wochen zur **Wartung eines Kindes** gesucht.
Galleische Straße 1. part.
Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Halle, 12. Juni. Herr Geheimrath Regierungsrath, Oberbürgermeister A. D. Franz v. Wob, Landtagsabgeordneter, feierte heute im besten Wohlsein mit seiner Gemahlin das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Die kirchliche Einsegnung vollzog im Hause des Jubelpaares der denselben nahe lebende Herr Pastor Lorenz, Graf, während Herr Oberprediger Wächter von St. Ulrich hier die Allerhöchstverleihe goldene Ehejubiläummedaille überreichte. Dem Jubelpaare wurden nach dem feierlichen Akt eine Reihe von Glückwünschen nebst sinnigen Geschenken dargebracht. Eine Anzahl fünfzigjährig ausgehaltener Glückwunschkarten, ferner die große goldene Medaille der Freimaurerloge wurde dem Jubelpaar zu Theil. Herr v. Wob feierte im vorigen Jahre sein 50jähriges Freimaurerjubiläum und stand lange Zeit als Oberbürgermeister unserer Stadt, die ihm viel zu danken hat, vor.

Halle, 12. Juni. Das hiesige königl. Landgericht verhandelte heute in folgender Sache und fällt ein für weitere Kreise interessantes Urtheil. Im vorigen Jahre verlegte sich ein hiesiger Handwerker durch einen Sturz von einer fünfstufigen Hoftreppe, die ein Geländer nicht besaß und verlangte vom Hausbesitzer Schadenersatz. Dieser ließ sich darauf nicht ein und so wurde er vom Bezirksamte auf Schadenersatz verklagt. Der Beklagte machte geltend, daß der Kläger seinen Unfall selbst verschuldet habe, da er sich auf Umwegen Eingang in das verschlossene Gehöft verschafft. Ferner sei von jeder ein Geländer an der Treppe nicht gewesen und der Bau i. Z. von der Baupolizeibehörde abgenommen, also die Anlage für gut befunden worden. Der Vorbesitzer des Beklagten habe das Grundstück vor 4 Jahren erbaut und Niemand habe sich daran gestoßen, daß die kleine Hoftreppe ein Geländer nicht besaße. Beklagter hat aus diesen Gründen um Abweisung des Klägers. Das Gericht entschied indeß im Sinne des Klägers und verurtheilte den Beklagten zu einer noch festzusetzenden Entschädigung. Eine von Menschen benutzte Treppe müsse eine Vorrichtung haben, die es unmöglich macht, daß Jemand durch Absturz zu Schaden kommen kann.

Weißenfels, 12. Juni. In Reineheweh wurde dieser Tage nach einer Melbung des W. Abl. eine Gans angebrottet, mit zwei in der Mitte zusammengehängenen Köpfen. An denselben befanden sich drei Augen in einer Reihe und zwei Schnäbel. Im übrigen war das Thier normal gebildet. Es hat einige Zeit gelebt, ist dann aber leider getödtet worden. — In der Schmiede zu Noda wurde eine Gans mit vier Beinen angebrottet.

Alchersleben, 12. Juni. Von einem schweren Familienunglück wurde der S. Z. g. zufolge in der vergangenen Nacht der Bergmann Heiler hier betroffen. Als dieser heute Morgen von der Nachtschicht heimkehrte, fand er die Thür der Wohnung verschlossen, die auch nach wiederholtem Klopfen nicht geöffnet wurde. Er drang durch die Fenster in die Wohnung und fand seine Frau nebst zwei Töchtern im Alter von 3 und 5 Jahren als Leichen vor. Die Frau scheint sich schon längere Zeit mit Selbstmordgedanken beschäftigt zu haben, was aus ihrer letzten Unterhaltung mit einer Mitbewohnerin des Hauses zu schließen ist. Ein ihr anhaftendes unheilbares Leben führte sie zu dem furchtbaren Entschluß, erst ihre beiden Kinder durch Erhängen zu tödten und sich dann auf gleiche Art das Leben zu nehmen.

Duedingburg, 12. Juni. Die Einbrecher, welche den Diebstahl in der Vogler'schen Villa und noch andere in der Umgegend ausgeführt, sind nach der Hall. Ztg. jetzt von der hiesigen Polizei ausfindig gemacht und in Sicherheit gebracht. Es sind der aus dem Gefängnis in Halberstadt entsprungene und wieder verhaftete Hausdiener Schöpfel und ein gewisser Fink von hier. In der Fink'schen Wohnung sind jetzt im Keller vergraben sämtliche von dem Vogler'schen Diebstahle herrührenden Gold- und Wertsachen gefunden worden.

Berga, 11. Juni. Gestern gegen Mittag fuhren, wie die „Nordh. Zg.“ mittheilt, einige Döhlengehirne der hiel. Domäne nach den Steinbrüchen bei Kelbra, um Steine zu holen. Von den Steinbrüchen bis Kelbra hinunter hat der Fahrweg ein bedeutendes Gefälle. Beim Abfahren kam auf diesem Wege das Geschirr des 15jährigen Hartmann demnächst ins Rollen, daß er nicht mehr den Wagen hemmen konnte. Er saß in seiner Todesangst den Handwagen an den Kopf, dieser stürzte und mit ihm Hartmann, aber so unglücklich, daß er unter den Rädern zu liegen kam. Auch die Wagenfrange brach. Der Döhl hatte zwei Beine gebrochen, wurde nach der Domäne des Herrn

Meißfeld geschickt und logisch abgeschlachtet. Hartmann wurde im bestmöglichen Zustande nach der schmerzlichen Wohnung gebracht, wo er gegenwärtig schwer krank darniederliegt. Seine innerlichen Verletzungen sollen sehr bedenklich sein.

Tümpfing, 9. Juni. Der Arbeiter Josef Hofmann von hier wurde von einem Knecht des Ritterguts und einem aus Bayern stammenden Bahnarbeiter auf das Empörendste zu Tode mißhandelt. Die Veranlassung soll nach der Hall. Ztg. nichtig gewesen sein, die nämlich, daß Hofmann in der Tümpfing'schen Schenke in einem Anzug erschienen sei, der den beiden Kaufvolben nicht festhält und für ihre Gesellschaft nicht fein genug gewesen wäre. Darüber kam es zu Anzüglichkeiten und Schimpftreden und zuletzt zu Thätlichkeiten, so daß der Wirth die Friedensförderer aus der Stube verwies. Draußen richteten nun der Knecht und der Bahnarbeiter den Hofmann auf das Entsetzlichste zu; sie stachen ihn mit Messern, stießen mit Knütteln auf ihn ein, warfen ihn in den Bach, um ihn zu ertränken, und versuchten dann noch ihn aufzuhängen. Erst als sich J. gar nicht mehr regte, weil er bewußtlos zusammengebrochen war, ließen ihn die Unmenschen in Ruhe. J. wurde dann nach Hause geschickt und ärztlicher Behandlung übergeben; aber es war nicht mehr zu helfen. Am Freitag früh 3 Uhr starb er, ohne je das Bewußtsein wiedererlangt und vernunftfähig geworden zu sein. Die Morbbuben sind verhaftet; morgen soll die Section des J. stattfinden. Er hinterläßt eine Witwe mit mehreren unvorjerten Kindern.

In Woggenbrunn bei Koburg wurde am Montag Abend während eines Gewitters der Landwirth und Gemeindefassirer Schnetter auf dem Felde vom Blitz erschlagen. Er hatte dort gearbeitet und thiergütig bei Ausbruch des Gewitters unter einem Baume Schutz gesucht. Ein Blitzstrahl traf den Baum und sprang auf den Darunterstehenden ab. Aus dem einen Arm waren ganze Stücken Fleisch herausgerissen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 14. Juni 1895.

Nach der Mutterfamilie Karl Meier wird man sich am heutigen Freitage in ganz Preußen bei der Berufs- und Gewerbeprüfung zu richten haben. Dieser Haushalt, der als Beispiel amtlich vorgehalten wird, umfaßt in der maßgebenden Nacht vom 13. zum 14. Juni 11 Personen. Obenan steht Karl Meier selber, ein Mann in den besten Jahren, der am 5. Februar ein Alter von 51 Jahren erreicht hat. Er ist unternehmend und vielseitig. Außer der Landwirtschaft, die seine hauptsächlichste Erwerbquelle bildet, betreibt Karl Meier Getreidemüllerei und Bäckerei, diese letztere als Meister. Seine Frau Josefine, geb. Korn, steht ebenfalls noch im schönsten Alter — Geburtslage von Damen mittleren Alters pflegt man nicht der Desfinitivität preisgeben. Mutter Meier ist eine resolute Frau, die nicht nur den umfangreichen Haushalt leitet, sondern auch fleißig in der Bäckerei hilft. Ihr ältester Sprößling Franz, ein hoffnungsvoller, noch lediger Jüngling von 23 Jahren, macht sich als Geselle in der väterlichen Landwirtschaft nützlich. Augenblicklich geht es freilich im Meier'schen Haushalt etwas drunter und drüber; denn „Mutter“ kann wegen besonderer Umstände für einige Wochen nicht nach dem Rechte leben: es ist unerwartet noch am 12. Juni dieses Jahres ein kleines Nesthähnchen eingetroffen, welches den Namen Anna erhalten hat. Die Wirtschaftskraft ruht daher momentan auf den Schultern der 18jährigen Dienstmagd Rosa Beder, die sonst noch in der Landwirtschaft helfen muß. Es ist recht schade, daß sie gerade jetzt alle Hände voll zu thun hat; denn im Hause ist z. B. der Musikfretter Otto Winter einquartiert, und sie kann sich nun dem Vaterlandsvertheidiger ach so wenig widmen! Von den sonstigen Haushaltsgenossen ist noch Mangelrei zu sagen. Da ist ein jüngerer Bruder des Familienvaters, dem der Betrieb einer häuslichen Wollenspinnweberei noch Zeit läßt, in der Landwirtschaft mitzuwirken. Ein junger Felle mütterlicherseits Ernst Korn widmet sich als Geselle der Schlosserei, ist aber seit 4 Wochen arbeitsunfähig. Hervorzubehören wäre ferner, daß in der Meier'schen Getreidemüllerei ein Geselle, in der Bäckerei ein Lehrling thätig ist. In Kost und Wohnung steht sonst noch bei Meiers der 33jährige Chemiker einer Zuckerrabrik Georg Floritz, der z. B. auf einer Geschäftsreise sich befindet. Hingegen hat man über Rachen einen alten südbischen Scherenfleischer, Moriz Zeiß, aufgenommen, einen 60jährigen Wittwer, der von Dorf zu Dorf umherzieht und ein kümmerliches Dasein fristet. Meiers haben ihm gewiß aus Gnad' und Barm-

herzigkeit ein Obdach gewährt. Man sieht, die Familie wird nicht ohne Grund in den Formularein als Muster hingestellt.

Am Mittwoch hielt der Bürger-Gesangsverein in der „Reichstrone“ sein erstes („kleines“) Gartenfest ab. Die Theilnehmung war eine sehr zahlreiche, wie das bei derartigen Veranstaltungen des Vereins immer der Fall zu sein pflegt. Das sonst einfach gehaltene Programm trug einen höchst ansprechenden Charakter und bestand aus Orchesternummern und Liedern für Männerchor. Die Stadtkapelle brachte u. o. in trefflichster Weise die Ouvertüren zu „Carnantze“ und zu „Jaar und Zimmermann“, die Fantasie aus „Mignon“ von Thomas und eine Polka für zwei Trompeten, „Die Waldvögelin“ von Mhar, zu Gehör und rentete dafür die wohlverdiente Anerkennung. Eine besondere Freude aber gewährte es, den offenbar mit Eifer und Liebe einstudierten und eben so sorgfältig wie wirkungsvoll vorgetragenen Gesängen zu lauschen: dem Hitzens'igen Volkslied „Im Mai“ der Schuberth'schen „Nacht“, dem „altdeutschen Minnelied“ von Dito, dem „Wanderlied“ von Jöllner, dem Männerchor aus Alts „Roland von Bremen“ und dem Engelsberg'schen Liede „So viel Stern am Himmel lehen“. Während des Concertes war es allmählich recht kühl geworden, so daß sich die Festtheilnehmer nach der letzten Nummer ohne Jögern in die oberen Räume des Locals begaben, wo allsald ein fröhliches Ländchen begann.

Der Banern-Verein für Merseburg und Umgegend führte gestern seine alljährliche Wanderversammlung aus. An derselben theilnahmen etwa 50 Mitglieder, die in Halle zusammentrafen und hier im Laufe des Vormittags unter Führung des Vorstandes die Central-Anstalt für Maschinen, das landwirtschaftliche Institut nebst der Versuchstation und den Hölleischen Schlacht- und Viehhof besichtigten. Nachmittags wurden einige Stunden auf der Feinzig verbracht und von hier aus mittelst Dampf der Saale-schiffbrauerei ein Besuch abgesehen. Die letzten Personengebrachten die Theilnehmer wieder nach Merseburg zurück.

Die Firma C. W. Julius Blanke u. Co. hier stellt, wie im heutigen Inverentheil bekannt gemacht wird, in Nothfällen ihren tragbaren Siedenkorb dem Publikum zur Verfügung. Demob' wohlseht Frau Fabrikbesitzer Blanke wieder einen Act edler Wohlthätigkeit, der allseitigen Dank und Anerkennung verdient.

Die Temperatur der Luft hat im Laufe der letzten vierundzwanzig Stunden eine weitere empfindliche Abkühlung erfahren, so daß gestern früh kurz nach Sonnenaufgang nur 7 Grad und in den Mittagsstunden nur 13°, Grad N. Schattentemperatur verzeichnet werden konnten.

Den Gipfel des Leichtsinns und strafwürdiger Unvorsichtigkeit erreichte dieser Tage ein 15jähriges Kindermädchen hierseits damit, daß sie ein ihr anvertrautes halbjähriges Töchtergen ihrer Herrschaft aus den Händen riss und — zu einer steilen Treppe hinausrollen ließ. Wie dies geschehen konnte, davon will das folgende Ding natürlich nicht selbst nichts mehr wissen und es ist nur ein Glück, daß das arme Kind den gefährlichen Sturz unbeschadet ohne dauernden Schaden überstanden hat.

Theater. Die Mittwochs-Vorstellung zeigte sich nur mäßig besucht. Eine Einwirkung dieses Umstandes auf das Spiel unserer Bühnenmitglieder ließ sich indeß nicht bemerken, weder im einzelnen noch im ganzen. Die Aufführung der „Anna-Liese“ mußte eine durchweg vortheilhafte genannt werden, und das Publikum gab seiner Vereidigung wiederholt lauten Ausdruck. Herrn Schreiners „Marquis von Chalfac“ war eine ungemein feine Leistung, welche von Anfang bis zu Ende den gewiegten Künstler bekundete. Fräulein von Freiwald („Anna-Liese“) und Herr Jacoby („Leopold“) aber hatten in ihren äußerst dankbaren Rollen sicherlich den gleichen Erfolg zu verzeichnen und bekräftigen uns in der am Sonntag von ihnen gewonnenen hohen Meinung. Auch Herr Zadek („Hofmarschall von Salberg“) und Herr Majewsky („Apotheker Jöffe“) lösten ihre Aufgabe recht gut, was wir ebenso von Frau Herrlich („Fäustlin-Mutter“) sagen möchten, wenn nur ihre Haltung mehr fürklich und ihr Spiel weniger matt gewesen wäre. Sehr feich und der Situation entsprechend wurde der „Apothekergeselle Georg“ durch Herrn Geßner dargestellt, und Frau Smith bewies unter allgemeiner Theilnahme, was selbst aus der kleinften und einfachsten Scene zu machen ist. Wir freuen uns auf die heutige Vorstellung; sie wird besonders für diejenigen interessant sein; welche die „Anna-Liese“ am Mittwoch sahen oder doch von früherher kennen.

(Sommertheater im „Livoli“) Am

Mittwoch gab die Direction zu befehen Verstandnis der Nothigkeit, wie die Alten jungen das Persische Lustspiel, "Die Anna-Liese". Wenn wir hier der Erbprinz Leopold die bürgerliche Anna-Liese beistehen — so folgt der Erbprinz Gustav dem Beispiel seines Vaters und beisthet die Tochter des Rathsherrn Herr. Das wäre ungefahr die Grundidee des Stücker. Aber der Verfasser hat es auch verstanden, ein glückliches Bild des alten Dessauers zu entwerfen, dieses eigenwilligen Despoten, der bei seinen Unterthanen selbst bei seinen besten Abhängigen die Geheulische gebrauchte, um sie durchaus glücklich zu machen. Doch auch in sein Familienleben blickt er uns einen Einblick und man darf gestehen, daß der Verfasser hier einen großen Erfolg zu verzeichnen hat, denn diese starke Liebe zwischen Leopold und seiner Anna-Liese ergibt auf die Zuschauer eine große Wirkung. Von derer Komit gewürzt sind die Szenen des alten Dessauers mit der Höflichkeit Haune und die vielen eingestrichenen Aufjoden. Die Direction verwendet auf die Einföhrung dieser Nothigkeit große Sorgfalt und dürfte somit auch mit derselben einen Erfolg erzielen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

8 Querfurt, 11. Juni. Gestern Abend gegen 7 Uhr wurde der auf der Wanderschaft befindliche Schneidergeselle Gustav Pf. aus Merseburg sfiggenommen und heute dem Gerichtszugungn hier selbst überliefert. Pf. hatte gegen 7 Uhr abends auf dem am hinteren Göttesader entlang föhrenden Wege in hiesiger Stadt ein 15jähriges Mädchen belästigt. Durch das Hinzukommen des Vaters gelang es, den Mann der herbeigerufenen Polizei zu übergeben. Der Verhaftete ist Dienstag Mittag vom Amtsgericht wieder entlassen worden.

Bermittler.

* (Der Anarchist Jozogofsky.) der Urheber der Antischer Dynamitanschläge, ist zu zwanzigjähriger Kerkerstrafe verurtheilt worden.

* (Ward aus Bache.) In der Silberbergwerkthätigkeithat bei Prag wurde der dortige Bergwerksinspector Ritter von Baumgarten von einem Bergarbeiter Holmann auf der Straße durch zwei Revolverkugeln lebensgefährlich verletzt. Ein Steiger, der den Mörder besorgte, wurde ebenfalls angeschossen. Der Mörder, der die That aus Rache verübte, wurde verhaftet.

* (Aus dem Zuge gefährt) ist vorgestern auf der Reise von seiner Heimat Esthien nach Berlin der konserbative Landtagsabgeordnete Herr v. Diergardt. Schwer verletzt wurde er nach Berlin befördert und dort in eine Klinik gebracht.

* (Erbeben in Schlesien.) Aus Breslau wird vom 12. Juni gemeldet: Das gestrige Erbeben ist, wie die "Zeitg. Bg." konstatiert, auf der ganzen Strecke von Glatz bis Weis, Striegau und Silesien wahrgenommen worden.

* (Vom Brande in der "Gottessegnungsbühne".) Nach amtlicher Feststellung sind bei dem Brande in der "Gottessegnungsbühne" zu Antonienstraße 2 Steiger, 3 Bäuer, 14 Stubenarbeiter und 1 Fuhrmann ums Leben gekommen.

Nach dem "Berichts Bg." trennt das Antoniensträß seit Jahren. Der Grundstein wird indessen, wie auf so vielen anderen Grubenfeldern, unter Anwendung aller Sicherheitsmaßnahmen weiter betrieben. In die Brand gerathenen Felder werden von den oberen Bauern durch Mauern abgedämmt und für den Fall der Noth sind weitere Abdämmungen mit Weiterröhren vorgesehn, die bei Ausbruch des Feuers zugezogen werden sollen, um das Feuer nenerdings von dem brennenden Felde abzumännern. Am Montag Vormittag gegen 10 Uhr brach ein störisch in dem Hofe der Grube aus der Straße (dem hangenden, der Deck der Straße Feuer durch und der Brand schüttete sich dann förmlich auf die Hofstraße zum vierten Brennsberge, die von Arbeitern besetzt wurde, die vom Holzschläger sich Holz zum Verbrennen ihrer Arbeitstische holten und es in der Nähe bearbeiteten. Der Bauer Hummel schlug bei seiner in der Nähe des Holzschlägerhäufes III arbeitenden Kameradschaft Helm land aber leider kein Geßor. Er rettete sich, während seine 11 Kameraden ärgerten, bis ihnen der Weg durch den Qualm abgeblockt wurde. Sie legten noch unter der Erde. Die auf der anderen Seite der Holzschlägerhäufes arbeitende Kameradschaft rettete sich. Als die erste Nothricht vom Feuer kam, föhren die Beamten sofort ein, um zu retten, was möglich war. Sie gingen vor, um die Abdämmungen zu veranlassen, sie kämpften in Gemeinschaft mit den Arbeitern um das Leben ihrer Kameraden gegen das Feuer, das natürlich die Holzschelle der Zimmerung ergriffen hatte. Die Steiger Entel und Meißner bliesen mit ihnen als Opfer der Katastrophe; andere, wie Berginspector von Est, Obersteiger Otto, mußten erst zum Bewußtsein zurückgebracht werden. In der Nähe der Brandstelle kamen neun Mann, außer den beiden Steiger noch sieben Arbeiter ums Leben. Die übrige Belegschaft rettete sich zum Glück auf den drei verschiedenen Ausfahrstellen.

* (Ein harter Wollenbruch in Bretzgan warf am Dienstag Fellen und Wanne auf die Glatzthalbahn. Das Wasser steht meterehoch auf dem Gleis.

* (Das schwere Gewitter), das am Montag über Rön und Umgebung niederging, hat auch Menschenleben zum Opfer geföhrt. Während desselben hatten sich bei Sölk die Arbeiter einer Feldzeigeln in die Fieglende begeben. Ein unverschämter Arbeiter aus Ehrenfeld war mit einem Kameraden in der offenen Fieglende geblieben. Dort wurde er vom Blitz erschlagen, während dem anderen die Hohe ein Stiefel zerissen wurde. Der zweite sowie ein dritter Arbeiter, der sich in der Nähe der beiden befand, wurden betäubt, erholten sich aber bald wieder. Ferner fuhr ein Blitz zu Wagem bei Fehren in den Kirchthurm und beschädigte denselben an mehreren Stellen, glücklicherweise jedoch ohne zu zünden. Bald trat eine Ueberfluthung ein; das Vieh wurde vielfach in Sidergeißeln gebracht werden. Auch in das Steigerhaus der

Grube Claarenberg fuhr ein elektrischer Strom, jedoch ohne erheblichen Schaden anzurichten. In Raff brachte das Gewitter außer den wolkensdächtigen Neuen auch Hagelschlag. Die Strophen waren mit Schloffen dicht bedeckt und die Kanäle vermachten die Wasserflöhen nicht zu fließen. Die tiefer gelegenen Stadtheile waren überschwemmt. Am meisten hat die Felsflur der Sandföhrgemeinschaft Gemeinde Rön und Umgebung des Brennsbergs gelitten. Ganze Gegendeländer und Gassen in der Gegend des Göttesader in Rön wurden die Schloffen mit der Hare weggeschloffen. In Rön in Regierungsbereich Mönster erlag der Blitz am Montag zwei Personen, bei Wiedenburg eine Frau.

* (Von der Wasserlatostrophe im Schwarzwalde) werden immer neue Einzelheiten nachträglich bekannt. In Margrethausen hatten sich 15 Personen auf den oberen Boden eines Hauses geflüchtet, das am rechten Ufer des Rön liegend thälweise zertrümmert war, als sie schon verzweifelt waren und alles verloren gaben, laut das Wasser, so daß sie sich retten konnten. In dem sehr hart mitgenommenen Dürrenagen brachte ein Bauer seine Tochter auf einen Baum und ging dann ins Haus zurück, um seine Frau zu holen. Inzwischen wurde er mit dieser durch das Wasser abgetrennt, und sie mußten schließlich bis auf den Landesschlag flüchten, während das Mädchen sich auf dem Baum schickte. Es wuschten die Unglücklichen losz schimmen zu, sich gegenseitig Trost zuzusprechen. Das Vieh wurde aus dem Haus weggeschloffen, doch die Menschen wurden gerettet. Ein Mann hielt sich ebenfalls Stunden lang an einem Baum fest und wurde eben, als ihn seine Kräfte verlassen wollten, geborgen. In Rauen fand man in den Resten eines Baumes die glücklich entsetzte Leiche eines jungen schönen Mädchens, das mit einer Hand noch krampfhaft einen Zweig umfaßt hielt. Ein Ehepaar in Rauen, dem die Fluth das Pferd weggeholt hatte, wollte die Kuh retten. Da kein anderer Ausweg war, brach der Mann ein Loch in die Decke und schob den Kopf der Kuh hindurch; er und seine Frau hielten bis an den Hals im Wasser stehend das Thier, ihren kostbaren Besitz, fest und überstanden die Gefahr.

* (Durch Dolchschläge) wurden in der Nacht zum Sonntag in Rön die beiden Brüder Schnabel, junge Leute im Alter von 24 und 19 Jahren, getödet. Die Leiche, die aber schon lange in Rön lag, wurde später verlegt, daß der eine noch am selben Morgen, der andere Sonntag Abend seinen Wunden erlag. Der eine der Brüder Schnabel, ein Baudeckler, der das Rönischer Polytechnicum besucht hatte, nahm im Augustinebräu an einer Kneipe mit Commilitonen theil und wurde von seinem Bruder, einem Lithographen, abgeholt. Nachdem sie sich noch eine Weile mit Bekannten auf der Straße ergangen hatten, wollten sie in ihre Wohnung in Unterströb zurückkehren. Bei der Herberge "zum Conkum" begegneten sie zwei anderen nächsten Wandernern, mit denen sie wegen eines Stodes in Conflict kamen. Ein ganz kurzer, im gewöhnlichen Gesprächstone geföhrt Wortwechsel folgte, worauf der eine der beiden Brüder sieben, der andere zwei Stiche erhielt. Der Erstere fiel sofort zur Erde, der Letztere legte den stehenden Wunden nach, mußte aber die Verwundung des rechten Brustkastens wegen der Höhe und Tiefe zu einem Bruder zurück, der nur noch die Worte "Wasser! Wasser!" schrie, worauf ihn die Besinnung verließ. Bald waren auf Fuhrbüden zwei Verzte zur Stelle, welche die Schwerverwundeten in das Spital brachten wo sie ihren Verletzungen erlagen. Die beiden Toten waren die Söhne einer braven Wägherinn, die sich für die Wächterung ihrer Söhne angepöndert hatte, um die man in ihnen ihre einzige Stütze sah. Der Vater lebt in America. Man vermutet, daß die Brüder zwei Brüder gewesen seien, die seitdem verschunden sind.

* (Selbstmord im Eisenbahzuge) hat in der Nacht zum Mittwoch ein junger Mann auf der Strecke Mönchen-Berlin verübt. Als Mittwoch früh der Schnellzug 31 von Mönchen um 6 Uhr in Berlin auf dem Anhalter Bahnhof einfiel, fand man im Nebenraum eines Wagenabtheils drei Köpfe eines jungen Mannes, der sich aus einem Revolver eine Kugel in die linke Schläfe geföhrt hatte. Seine Leichen enthielten lediglich eine Wundenkarte auf den Namen Leo Zimmermann. Ob das jedoch der Name des Selbstmörders ist, steht noch dahin. Er hatte den Zug in Rönstadt a. D. bestiegen.

* (Ein schreckliches Unglück hat sich am Sonntag auf der Weichsel zwischen Gernewitz und Buchta zugetragen. 9 Bergarbeiter aus Rön (Herr Dr. Wartenwender) föhren von Gernewitz in einem Sandkahn nach Buchta. Um 5 Uhr nachmittage föhren die Leute zurück und nahmen auf der Rückfahrt noch einen Unterschiffer vom 15. Artillerie Regiment mit. Zu der Wüte des Stromes angelangt, wurden übermüthige Späße getrieben, dabei schlug der Kahn um und alle sieben Personen fielen ins Wasser. Auf einer vorüberkommenden Kraft wurde das Unglück bemerkt. Sofort wurde der Kahn flott gemacht; aber es gelang nur zwei Personen zu retten, fünf, darunter der Unterschiffer, waren bereits in den Fluthen verunglückten. Mehrere der Verunglückten waren Familienvater und hinterlassen die Föhren in sehr traurigen Verhältnissen.

* (50 Mäl für einen Wig.) In Mönchen hatte am heutigen Wismardtage, der zugleich der Tag der Aprilscherze ist, ein Hausbesitzer sein Haus überreich mit Flögen geschmückt. Dies und der Tag des 1. April veranlaßte einen Fremden, dem Hausbesitzer durch einen Ueberredenden mündlich die Wittigung machen zu lassen, er werde nachmittage zum Minister gebeten, um eine Auszeichnung für seinen Wismard-Enthusiasmus zu erhalten; die Kutsche des Ministers werde ihn abholen. Die Kutsche kam, der hochbeglückte hing schwärzbebrannt ein. Die Kutsche fuhr davon, und als sie wieder hielt und ihr Insasse voll Ansdacht und Erregung ansah, befand er sich vor dem Portal der Kaiserresidenz. Der Gehöwe stellte ihn amn Tag des Schöngenergerichts verurtheilt den Späßdogel zu 50 Mäl Geföhne.

Kurze Nachrichten.

Berlin, 13. Juni. (H. T. B.) Die ministerielle "Berliner Correspondenz" meldet nunmehr offiziell, daß der Cultusminister und der Minister des Inneren die Schließung des Alexianerklosters in Maria berg angeordnet haben. Die Schließung wird unverzüglich durch

den Regierungspräsidenten von Baden erfolgen. Die Vorgerichter begleiten diese Nachricht mit Commentaren, in welchen sie ihre große Befriedigung ausdrücken und Wollage das Verdienst zuerkennen, daß er durch sein muthvolles Vorgehen dieses Resultat ermöglicht habe.

Berlin, 13. Juni. (H. T. B.) Es ist, wie ein Berichterstatter meldet, gestern bei der Besichtigung des Gedeckensregiments angekommen, daß der Kaiser sich sehr lange mit dem französischen Militärattache unterhielt. Die "Berl. N. Nachr." bringen diese dem Attache zu theil gewordene Auszeichnung mit der Theilnahme Frankreichs an den Kieler Festen in Verbindung. — Wie die "Post. Bg." meldet, hat sich die silesische Regierung an die deutsche gemeldet behufs Ueberlassung deutscher Offiziere aller Waffengattungen als Instructureure für die silesische Armee. Die deutsche Regierung willföhrt der Bitte und es werden am 1. Juli acht Offiziere der Infanterie, vier von der Kavallerie, vier von der Artillerie und einer vom Ingenieurcorps, die sich freiwillig melden und für geeignet befunden wurden, dorthin abgehen. Der Unterricht, den die deutschen Offiziere in der silesischen Armee ertheilen werden, geschieht in deutscher Sprache.

Kiel, 13. Juni. Zur internationalen Kaiserregatta haben sich 277 Rennyachten gemeldet. Neufahr, 13. Juni. Im Dorfe Gubja ging ein Mißgeschick auf das Schulhaus nieder. 25 Kinder wurden betäubt; bis auf zwei wurden sie sämmtlich wieder ins Leben zurückgerufen.

Paris, 13. Juni. (H. T. B.) Die Schwurgerichter, die sich der sinesisch-russischen Kuleiche entgegenstellten, sind beboden. Das Syndikat, an dessen Spitze Baron Kollinger steht, hat nämlich gutem Vernehmen nach beschloffen, dem Berliner Marke einen bedeutenden Antheil an der Antleihe zu überlassen und zwar soll derselbe dem Petersburger Plage urprünglich zugewiesenen 200 Millionen entnommen werden. Die Subscription bis tie Ende dieses oder Anfang künftigen Monats erfolgen.

Paris, 13. Juni. Das französische Kriegsschiff "Milan" ist an einer Insel gescheitert. Das Schiff der Mannschafft ist noch unbekannt.

Marseille, 13. Juni. (H. T. B.) Gestern wurden zu Wlad in Algerien fünf Eingeborene hingerichtet; die zwei ausländische Helfende ermordet hatten.

Madrid, 13. Juni. Der Senat genehmigte die Vorlage betr. Ermächtigung der Regierung zur Ausgabe von Obligationen für Cuba in Höhe von 600 Millionen Pöletas zur Besetzung von Wüsten für die Kriegsstotte. Der Kriegsminister entsetzt Ende August 10 000 Mann zur Verstärkung nach Cuba. Die Regierung ist entschlossen, den Aufstand zu ersticken.

Prätoria, 13. Juni. Die Truppen der Transvaalregierung haben nach einem harten Straßkampf den Rebellenführer Magoeb geföhlagen. Letzterer fiel. Die Rebellion ist unterdrückt.

Wesens Verzeich.

Halle, 13. Juni.
Preis für 100 kg netto.
Weizen, fest, 140—152 M., feinstes märkischer über Roth, Randweizen 142—140 M.
Roggen, fest, 138—141 M.
Gerste, einh. Bran., — M., feinstes feinstfarbige 100 M., Futter- 115—125 M.
Hafer, fest, 130—143 M.
Weis, amerikanischer Weiz, 130—134 M. Donau- m. 132—145 M.
Rummel, einh. Bod, 57,00—59 M. Stärke, einh. Bod, halbes prima Weizens 37,50—39,50 M., nach Qualität bezahlt. Malzkörner, einh. Bod, 35,00 bis 36,00 M., Weizen 12—30 M., Roggen 24—25,00 M., Futterartik. Weizen, Futterweiz 12,00—13,00 M., Roggenmehl 8,50 bis 9,25 M., Weizenmehl 8,00—8,50 M., Weizenrieselmehl 7,75—8,25 M., Malzkeime, helle, 7,75—8,50 M., bunte 6,25—7,00 M., Dörrweizen 9,00 bis 9,50 M.
Maltz 25,00 bis 27,00 M., Rüböl 47,25 M., Petroleum 24,00 M., Solaröl 0,225/30 13 M., Spiritus, 10,000 Liter Pross., ruhig, Kartoffel mit 60 M., Weizenabgabe 53,10 M., mit 70 M., Weizenabgabe 53,90 M., Rüben- — M.

In jeder Kinderstube unerheblich.
Namung, a. D. Ende, 16. Januar 1895. Die mir zur Verfügung überhandte Patent-Wertholn-Geße habe ich, da es sich gerade lo traf, den Eltern eines Säuglings, welcher an Wundsein gelitten hatte und zur Zeit an Aene und größeren Pöleten litt, gegeben. Zwei kleine Funneln mußten eröfnet werden, die übrige Hautaffection heilte in 10—12 Tagen ab. Ich würde Ihre Geße ev. für alle Säuglinge, welche dieselben bei nah liegen, empfehlen. Dr. Gleitsmann, Kreis-Physikus.

Die Patent-Wertholn-Geße, welche als Spezialmittel für die Pflege der Haut unerzoffen und einzig in ihrer Art, ist a 50 Pfg. in den Apotheken, guten Droguen- und Parfümerie-Geschäften erhältlich und muß jedes Kind die Patentnummer 63 592 tragen.

Rebaction, Druck und Verlag von H. Köhner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herumsender,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 121.

Freitag den 14. Juni.

1895.

Die Währungsfrage.

Die Begründung eines Vereins zum Schutze der deutschen Goldwährung ist im agrarischen Lager sehr unliebsam empfunden worden. Die „Kreuzzeitung“ hat neulich in einem etwas gepreßten Tone die Frage aufgeworfen, ob die Verteidiger der Goldwährung gesonnen seien, den Währungsstreit unter die Massen zu werfen. Ein sonderbarer Vorwurf. Die Agrarier, die sich von der Geldverschlechterung goldene Berge versprechen, sind seit einigen Jahren darauf aus, die „Massen“ für ihre „Ideale“ einzufangen, indem sie dem gutgläubigen Bauern höhere Preise für sein Getreide, sein Vieh u. s. w. versprechen. Eine Zeit lang und vielleicht eine zu lange Zeit haben die Verteidiger der bestehenden Währung diesem Treiben in der Ueberzeugung zugehört, daß dadurch vielleicht eine Verwirrung der Begriffe in gewissen Kreisen hervorgerufen würde, daß aber eine ernste Gefahr für die deutsche Goldwährung nicht vorliege. Man nahm an, daß auch die Nachfolger des Fürsten Bismarck von der Gefährlichkeit des Unternehmens, unter gesundes Goldwesen durch bimetallicische Experimente in Frage zu stellen, zu sehr überzeugt sein würden, als daß sie sich durch das Drängen der Agrarier einschüchtern lassen sollten. Von dem Grafen Caprivi war dies auch unabweisbar. Die Berufung der Silbercommission, die von den Bimetallisten als ein erst zugeständnis gefeiert wurde, hatte eigentlich nur die Zweck, durch eine aus Sachverständigen beider Richtungen bestehende Versammlung die bimetallicischen Argumente ad absurdum führen zu lassen. In der Commission ist das auch erreicht worden. Wo die Hoffnung, daß die Agrarier unter diesen Umständen auf die demagogische Ausbeutung der Währungsfrage in Volksversammlungen verzichten und das Ergebnis der Verhandlungen der Silbercommission als endgültig anerkennen würden, ist getäuscht worden. So hat eine an sich gutgemeinte Maßregel nur dazu beigetragen, den Bimetallisten neuen Agitationsstoff zuzuführen. Davon ausgehend, daß die Silbercommission einstimmig anerkannt hat, daß Deutschland allein nicht in der Lage ist, wirksame Maßregeln zur Hebung des Silberwerts zu ergreifen, daß aber die Frage, ob überhaupt und eventuell auf welchem Wege die Steigerung des Silberpreises gegenüber der freien Production erreichbar erscheint, streitig geblieben ist, habe Bimetallisten und Agrarier den Nachfolger des Grafen Caprivi zu dem Versuche zu drängen versucht, eine Regelung der Währungsfrage in ihrer Sinne auf internationalem Wege, zunächst auf einer Münzkonferenz zu erstreben. Bisher ist eine Entscheidung noch nicht getroffen. Aber nach den Beschlüssen des Reichstags vom 16. Februar und nach dem Beschlusse der beiden Häuser des Landtags, die „eine Regelung der Währungsfrage mit dem Ziele eines internationalen Bimetallismus“ fordern, und bei der schwankenden Haltung der Regierung ist die Gefahr einer Untergrabung der deutschen Währung erheblich näher gerückt. Unter diesen Umständen hat die „Goldgarde“, wie die Bimetallisten den „Verein zum Schutze der deutschen Goldwährung“ genannt haben, nicht länger gezögert, die Währungsfrage zum Gegenstand einer aufklärenden Agitation zu machen und dadurch den bimetallicischen Projekten und Verdröngungen die Verwirrung der öffentlichen Meinung zu erschweren. Der erste Schritt in dieser Richtung — neben der vorwiegend für Zeitungen bestimmten „Goldwährungs-Korrespondenz“ — ist durch die soeben ausgegebene Broschüre des Herrn Dr. K. Helfferich-Damburg, die Währungsfrage“ gegeben, welche das erste Heft einer „Währungsbibliothek“ bildet. Diese Broschüre will auch den nicht volkswirtschaftlich Gebildeten über das Wesen der Währungsfrage und des gegenwärtigen Währungsstreits unterrichten und zeigen, wie sehr das Wohlergehen aller Volksklassen mit der Aufrechterhaltung unserer soliden

und gesunden Währungsverhältnisse verbunden ist. Die nur 47 Seiten umfassende Schrift hat diese Aufgabe in vollkommener Weise gelöst. Der allgemeine Theil, etwa die Hälfte des Ganzen führt den Leser in das Wesen der Währungssysteme, der Valuten, der Doppelwährung und des Verhältnisses zwischen Währung und Volkswirtschaft in allgemein faßlicher Darstellung und unter Beschränkung auf das Wesentliche ein; während der zweite Theil die Währungsstreitfragen erörtert. Namentlich die Widerlegung des bimetallicischen Märchens von der Vertheiligung des Goldes, die Beleuchtung der Nachteile der Valutenschwankungen in den Silber- und den Papierwährungsländern für den Handel sind ebenso meisterhaft, wie die Beleuchtung des angeblichen Heilmittels für die direkten und für die indirekten, auf die Goldwährung zurückgeführten Schäden. „Einzeln Klassen nur — das ist das Ergebnis dieser Ausführungen — würden aus der allgemeinen Verwirrung dauernde Vortheile erwachsen; allen Schulden, und besonders den großen Grundbesitzern, welche ihre Güter mit unfindbaren Hypotheken belastet und überlastet haben, denn ihre Schulden würden durch die Geldentwertung erleichtert. Auf Kosten des allgemeinen wirtschaftlichen Zusammenbruchs würden allerdings diese Klassen sich einen dauernden

wurde ein Antrag, die Regierung aufzufordern, im Bundesrath für die entschlossene Aufrechterhaltung der Goldwährung thätig zu sein, mit 49 gegen 24 Stimmen angenommen. Fünf Mitglieder enthielten sich der Abstimmung. Für den Antrag stimmten die deutsche Partei, die Volkspartei, die Sozialdemokraten; dagegen das Centrum und einige Ritter und Prälaten. — Es wäre von Interesse, zu erfahren, ob unter den Vorschlägen zur Hebung des Silberwerts unter Festhaltung der Goldwährung, welche das württembergische Staatsministerium als nicht zum Ziele führend bezeichnet, Vorschläge zu verstehen sind, welche seitens der Reichsregierung behufs Ausführung des Reichstagsbeschlusses gemacht worden sind. Die Erklärungen Fürsten Hohenlohe sind in dieser Hinsicht nicht ganz klar. In seiner Rede im Herrenhause bemerkte er, wenn Verhandlungen mit fremden Mächten die Möglichkeit eines solchen Erfolges gewähren sollten, müsse für dieselben schon vorher eine allgemeine Grundlage gewonnen sein. Nachher aber bemerkte er: „Sobald mir die zustimmenden Antworten und etwaigen Vorschläge sämtlicher verbündeten Regierungen zugegangen sein werden, will ich nicht säumen, den erneuten Versuch eines internationalen Meinungsaustausches anzuregen.“ Das läßt die Auffassung zu, daß Fürst Hohenlohe die Formulierung bestimmter Vorschläge den Einzelregierungen überlassen hat. Ueber die Stellung anderer Regierungen ist bisher in gleich offiziellem Wege nichts bekannt geworden. Indessen ist es zweifellos, daß die Panikmächte auf demselben Standpunkt stehen wie Württemberg. Besonders findet das entschiedene Vorgehen zahlreiche Nachfolge.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Eine parlamentarische Krise droht in Oesterreich auszubrechen wegen der Forderung der Errichtung eines slovenischen Gymnasiums in Gilt. Im österreichischen Budgetausschuß wurde diese Forderung von den Rednern der Linken auf das Entschiedenste bekämpft. Die Jungtschechen und Slovenen traten für den Vollen ein. Der Unterrichtsminister Mabeyski trat ebenfalls für Annahme der Position ein. Der Minister mußte zwar zugeben, daß die jetzige Regierung niemals ein formelles Versprechen in dieser Frage gegeben habe; sie habe aber die Gelegenheit von der früheren Regierung übernommen. Die Regierung müsse an dem Grundsatz, den culturellen Bedürfnissen aller Nationalitäten Rechnung zu tragen, festhalten. Die Errichtung ultranationalistischer Anstalten in gemischtsprachigen Bezirken sei ein Bedürfnis. Die Regierung respicire gern alle nationalen Empfindungen, die in Rede stehende Maßnahme sei jedoch bereits als richtig erkannt und ihre Durchführung beschlossen. Die Redner des Polenclubs traten auch für die Forderung ein. Zu einer Abstimmung kam es noch nicht. Die deutsche Linke hat wegen dieser Frage zum Donnerstag eine Sitzung einberufen, in der nach Wiener Meldungen der Antrag gestellt werden soll, im Falle der Bewilligung des slovenischen Gymnasiums in Gilt seien die Minister Perner und Burnbrand aufzufordern, aus dem Ministerium auszutreten. Damit würde das Coalitionsministerium vollständig gesprengt sein und es würde wieder zu einer klaren Scheidung der Parteien in Oesterreich kommen, welche für den österreichischen Liberalismus nur ein Vortheil sein kann. — Nach einer Wiener Meldung der „Woff. Ztg.“ ist man auf der Linken entschlossen, in der Uebstigung den Austritt aus der Coalition anzukündigen, da keinerlei Aussicht besteht, mit der Regierung angeleglich ihrer Haltung gegen die Linke im guten Einvernehmen zu bleiben. — Der österreichische Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski hat im Anschluß der ungarischen Delegation eine sehr freundliche Aufnahme gefunden. Referent Falk

klärung des Finanzministers lautet: Von der Ueberzeugung geleitet, daß eine gesicherte Währung eine der Grundbedingungen für die gesunde Volkswirtschaft bildet und in Würdigung der nicht zu bestreitenden Thatsache, daß das deutsche Reich eine solche besitzt; ferner in der gerechten Befürchtung, daß jeder Versuch, hieran zu rütteln, die empfindlichen Umwälzungen in den wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnissen hervorgerufen könnte; endlich in der Erwägung, daß keiner der zur Hebung des Silberwerts unter Festhaltung der Goldwährung gemachten Vorschläge als zum Ziele führend anerkannt werden können, ist das Staatsministerium der Ansicht, daß das deutsche Reich die Initiative zu einer Münzkonferenz behufs internationaler Regelung der Währungsfrage nicht ergreifen sollte, und daß daher dem Beschlusse des Reichstags keine Folge zu geben sei. Von dieser Auffassung abzuweichen, habe die Regierung keinen Grund. Entsprechend dieser Erklärung